

Sächsische Zeitung

SZ-ONLINE.DE

Kitesurfer wollen wieder legal auf den See

Das kürzlich in Kraft gesetzte regionale Entwicklungskonzept für das Lausitzer Seenland enthält keine Beschränkungen für den Bärwalder See.

14.10.2015 Von Carla Mattern



Für Kitesurfer ist der Bärwalder See ein gutes Revier. Doch die Hürden sind hoch, mit der Schiffbarkeitserklärung des Sees wurde das Kitesurfen, Jetskifahren und Wasserskifahren verboten.

© André Schulze

Kurz vor dem Ende einer verkorksten, weil für einige Sportler ausgefallenen Wassersportsaison auf dem Bärwalder See gibt es doch noch gute Nachrichten. Die Wasserski- und Jetskifahrer und auch die Kitesurfer müssen sich nicht für immer und ewig von dem See verabschieden. Er ist vor allem wegen seiner Größe und der guten Windbedingungen beliebt. Aber in diesem Jahr war er eigentlich tabu. Für die sogenannten gefahrgeneigten Wassersportarten hatte die Landesdirektion ein Verbot ausgesprochen.

Die Gemeinde Boxberg, der Jetskiverein Bärwalder See und auch ein Dresdner Wassersportler mit Boot an dem Boxberger See hatten dagegen Widerspruch eingelegt. Die Landesdirektion beharrte auf ihrer Begründung, dass mit der Erklärung der Schiffbarkeit des Sees „zum Schutz des Wohls der Allgemeinheit sowie dem öffentlichen Interesse“ bisherige

Ausnahmegenehmigungen nicht mehr gelten. Von der Landesdirektion wurden die Widersprüche zurückgewiesen. Bei der Gemeinde Boxberg war zwar angekündigt, dass sie wegen des gescheiterten Widerspruchs mit einer Gebühr rechnen müsse. „Wir brauchen aber doch nichts bezahlen“, sagt der Boxberger Bürgermeister Achim Junker.

Der Dresdner Jens Hanisch aber muss die Kosten des Widerspruchsverfahrens tragen. 107,94 Euro beträgt die Gebühr, hat ihm die Landesdirektion mitgeteilt. „Das finde ich nicht in Ordnung, dass der Mann jetzt zur Kasse gebeten wird“, so der Bürgermeister. Ob Jens Hanisch im kommenden Jahr wieder sein Boot zum Bärwalder See bringt? Wird sich nächstes Jahr entscheiden, sagt der Dresdner.

Dass dann wieder die schnellen Wasserski- und Jetskifahrer und die Kitesurfer mit ihren bunten Schirmen auf – beziehungsweise über – dem See unterwegs sind, dafür gibt es klare Vorschriften. Aber immerhin: Wenn Sondernutzungsflächen für diese Sportarten ausgewiesen und mit Tonnen markiert werden, dann können die jungen Wilden wieder auf den See. Auch eine zwischenzeitlich kursierende Befürchtung hat sich nicht bewahrheitet. Das vor einigen Tagen in Kraft gesetzte regionale Entwicklungskonzept für das Lausitzer Seenland enthält keine Beschränkungen für den Bärwalder See. Heißt im Klartext: Neben dem Baden, Segeln, Motorbootfahren sind auch künftig Jetski- und Wasserskifahren sowie Kitesurfen vorgesehen.

Doch die grundsätzlich gute Nachricht hat einen dicken Pferdefuß. „Das heißt noch lange nicht, dass die Sonderzonen genehmigt werden“, sagt der Seebeauftragte der Gemeinde Boxberg, Roman Krautz. Die Gemeinde sei dabei, Lösungen anzugehen, aber „wir sind nicht die Genehmigungsbehörde“. Bevor es also das Go für die Wasserski-, Jetskifahrer und Kitesurfer gibt, müssen die von ihnen auf dem See genutzten Flächen extra gekennzeichnet sein. Dafür werden die laut Schifffahrtsverordnung vorgeschriebenen Tonnen gebraucht – und die sind teuer. Im Gemeinderat sei das diskutiert worden, so Roman Krautz. „Wir werden die Kosten als Gemeinde nicht tragen können, ziehen uns das nicht auf den Tisch“. In den Jahren 2008 bis 2015 habe die Gemeinde für die wasserrechtliche Genehmigung und damit auch für die Tonnen auf dem See gesorgt, was mehrere zehntausend Euro gekostet habe.

Nicht nur für die Sonderzonen müssen diese Tonnen auf den See gebracht werden. Auch die anderen schiffbaren Bereiche, darunter für Segler und Motorbootfahrer, brauchen Markierungen. Die Tonnen dafür hat auf Antrag der Gemeinde Boxberg vom Frühjahr der Bergbausanierer LMBV geordert. Mittlerweile sind die Tonnen geliefert und in Boxberg zwischengelagert. Sie kurz vor Ende der Wassersportsaison noch auf den See zu bringen, das wäre ein Schildbürgerstreich. Ob die LMBV auch die weiteren Tonnen besorgt, die für die Trendsport-Sonderzonen benötigt werden? Darüber müsse ein Beirat entscheiden, sagt LMBV-Pressesprecher Uwe Steinhuber. Wenn der zustimmt, dann sei das möglich. Wahrscheinlich ist das aber eher nicht. Denn laut dem Pressesprecher liegen etwa 150 Anträge aus dem Seenland vor.

Und was halten die Kitesurfer davon? Mit Roman Krautz sei bereits gesprochen, das der Kitesurf Lausitz Verein Interesse an einer Ausnahmegenehmigung und eigener Sondernutzungsfläche habe, sagt Vorsitzender Sascha Barwick. „Wir wollen wieder legal auf den Bärwalder See.“